Die Nonnenrötherinnen und der Fahndungserfolg

Tim und Struppi – wer Reporter werden will, muss diese Figuren kennen. Mit einer untrüglichen Spürnase klärt der aus der Feder des Belgiers Hergé entsprungene Jungreporter Verbrechen auf und stöbert dabei spannende Geschichten auf – ein Vorbild für jeden Journalisten.

In der Realität ist der Berufsalltag jedoch eher etwas ruhiger, der Landkreis Gießen ist zumeist doch recht friedlich. Umso mehr erfreut es dann doch, wenn man einen kleinen »Fahndungserfolg« verbuchen kann: Letzten Samstag berichtete die Gießener Allgemeine Zeitung über den verschwundenen Überzug eines der Kunstleitpfosten in Nonnenroth.

Der vom Strickkränzchen angefertigte Überzug war über Nacht einfach verschwunden. Die Landfrauen baten die Gießener Allgemeine Zeitung um Hilfe – und die Redaktion veröffentlichte einen Aufruf an den Dieb, das Kleinod zurückzugeben.

Mit Erfolg: Vor wenigen Tagen legte der Unbekannte ihn nahe des Tatorts in einem Blumenbeet ab. Die Strickerinnen bedankten sich darauf herzlich bei dem jungen Reporter, der ihr Gesuch weitergeleitet hatte, sowie der Redaktion für den Fahndungserfolg. (pad/Foto: pad)

Die Schiffenberger und die Kunstleitpfosten

Ja wollen wir denn alle Kunstleitpfosten-Künstler ins Blatt bringen? Muss hier jedes einzelne Exemplar abgelichtet werden? Nein! Schon vor Wochen winkte die Kreisredaktion ab: Das schaffen wir nicht.

Außerdem: Die Landesgartenschau ist eine Stadt-Angelegenheit, folglich findet sich die Berichterstattung darüber vor allem bei »Aus der Stadt Gießen« wieder. Aus dem Gießener Land gibt's nur hinweisende Unterstützung.

Weil sich aber Regeln auch über Ausnahmen definieren, sei hier wieder mal beispielhaft gezeigt, mit welcher Mühewaltung und Sorgfalt die Leute aus dem Gießener Land dem Anlass gerecht werden. Akzentsetzer sind Mitglieder der Heimatvereinigung Schiffenberg mit ihren Ortsvereinen Hausen, Kleinlinden, Leihgestern und Watzenborn-Steinberg. Am Freitag der Vorwoche wurden die Pfosten auf dem Hausberg entlang des Fußweges vom Parkplatz aus installiert.

Den Pfosten der Hauptvereinigung hatte stellvertretender Vorsitzender Klaus-Dieter Schardt mit seiner Enkelin Tabea gestaltet. Am Hausener Pfosten arbeiteten Melissa Kellmann und das mit 24 jüngste Vorstandsmitglied Mario Schieferstein. Kleinlinden wartete mit drei Pfosten auf, um die sich Marianne Müller, Helmut Gorr sowie dessen Enkelin Viktoria und ihre Freundinnen gekümmert hatten.

Der Leihgesterner Kunstleitpfosten wurde von der Lindenerin Annick Sommer nach einer Idee von Horst Faber gestaltet, zeigt Leihgesterner Symbole wie Wappen, Kirchturm, ein Fachwerkhaus, Hüttenberger Tracht und Hessenkittel, Wasserhaus und eine Kelter.

Den Kunstleitpfosten aus Watzenborn-Steinberg fertigten Anni Philipp und Werner Becker nach einer Idee von Renate Becker. Prägende Elemente der Original Watzenborn-Steinberger Tracht wurden in ihren zahlreichen Facetten geschickt verarbeitet. Im Wechselspiel der traditionellen Farben – neben der Farbe Weiß überwiegend Grün-, Blau-, Lila- und alle Grautöne bis hin zu Schwarz, aber ohne die Farbe Rot – und Materialien finden sich neben schmuckvollen Bändern, Pailletten und Stoffen aus Teilen der lokalen Festtagstracht auch die später in Watzenborn-Steinberg dominierende halblange Tracht, die Sommertracht und die tägliche Arbeitstracht wieder.

Eine Kopie des Watzenbörner Pfostens weist gemeinsam mit einem weiteren von Hannelore Schmandt, Heiner Schmidt und Daniela Klehn erstellten Kunstleitpfosten auf die Heimatstube im Stadtmuseum hin. Gut gemacht! Ach was: Sehr gut ist's.

(no)

Samuel Schlosser und Charlotte Hucht mit dem Pfosten der Watzenborn-Steinberger.

Notizen aus der Provinz

Der junge Somalier und die Kreisredaktion

Fast das ganze Jahr über sammeln Praktikanten – Schüler und Studenten – erste journalistische Erfahrungen in der Kreisredaktion. Jetzt gab es eine Premiere: Ein Migrant, ein Flüchtling aus Afrika, war hier bei uns zu Gast. Denn Abdijabar Abdi Mahamud hat ein klares Ziel, er möchte Journalist werden.

Der 18-Jährige kommt aus Somalia, flüchtete vor Terroristen, lebt nun ohne seine Familie in Deutschland – und hat in den Osterferien ein freiwilliges Praktikum in der Kreisredaktion absolviert.

Mit seiner Freundlichkeit, dem Interesse am Beruf, seinem Engagement hat er uns allesamt beeindruckt. »In meinem Land können Journalisten nicht sagen, was sie wollen«, berichtet er aus seiner früheren Heimat in Ostafrika, die er 2012 zunächst in Richtung Türkei verlassen hat.

Zuvor hatte er mehr als zehn Jahre lang bei seinem Onkel in der Hauptstadt Mogadischu gelebt. Geboren wurde er in El Buur. Dort leben auch seine Eltern und seine sieben Geschwister.

In Mogadischu ging Abdi mit seiner Cousine eines Tages eine Straße entlang, als die beiden von einer Terroristengruppe überfallen und geschlagen wurden. Die Narben an Abdis Arm sind nicht zu übersehen. Die Terroristen störten sich daran, dass eine Frau und ein Mann, die nicht miteinander verheiratet sind, sich gemeinsam in der Öffentlichkeit zeigten. Und sie versuchten, Abdi zu rekrutieren. »Die wollen Leute unter 18«, erklärt unser Praktikant. Sein Onkel wollte, dass sein Neffe das Land verlässt, ein sicheres Leben führen kann. Abdi stieg ins Flugzeug, reiste in die Türkei. Über Griechenland und Ungarn kam er dann nach Deutschland.

Heute lebt er in Lindenstruth. An der Gießener Friedrich-Feld-Schule strebt er den Hauptschulabschluss an. Dafür, dass Abdi gerade mal ein Jahr in Deutschland wohnt, kann er richtig gut deutsch sprechen.

Neben dem Alltag in der Redaktion begleitete er Lokalredakteure zu Terminen. Er lernte einen Bürgermeister kennen, erfuhr außerdem, was sich hinter dem Wort Kunstleitpfosten verbirgt und durfte eine junge Frau interviewen, die sich gerade auf einen Floristen-Wettbewerb vorbereitet hat.

Beim Besuch im Wiesnfest-Zelt in Watzenborn-Steinberg bekam Abdi zudem etwas von der bayerischen Lebensart mit, lernte Weißwurst, Weißbier und Dirndl kennen. Er fragte viel, wollte alles mögliche über die Arbeit des Redakteurs wissen. Nun will er weiter Deutsch lernen, denn er glaubt fest daran, dass es mit seinem Berufswunsch klappt.

Und: Die Redakteure der Kreisredaktion sind dankbar, dass er zwei Wochen bei uns war. Er hat unseren Horizont ein gutes Stück erweitert. (agl/Foto: pad)

Die prächtige Clematis und der grüne Daumen

Über eine buchstäbliche Blütenpracht können sich Passanten in der Zelterstraße in Lich freuen, wenn sie am Haus von Ferdinand Schneider vorbeigehen.

Dort hatte der 85-Jährige nämlich vor etwa fünf Jahren an zwei coupierten Fichten eine Clematis gepflanzt – und sie dann »in Ruhe wachsen lassen«. Lediglich mit etwas Dünger hat er sie versorgt. Der Rest war eine Sache der Natur.

»Vor allem beim Sonnenuntergang, wenn das Licht auf die Clematis fällt, sieht sie sehr schön aus«, sagt der gelernte Abwassertechniker, der in seinem Beruf als Ausbilder und zudem international tätig war. Er hat offensichtlich einen »grünen Daumen« und ist auch nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben vom Lebensmittel Wasser fasziniert.

60 Jahre war er zudem im Vogelsberger Höhenclub aktiv, war ein passionierter Bergsteiger und Bergführer. Da er sich inzwischen nicht mehr persönlich um seine Pflanzen kümmern kann, ist er froh, dass seine Tochter seinen »Daumen« geerbt hat und ihm so helfen kann.

Auf der Landesgartenschau wäre die Clematis mit Sicherheit ein Hingucker. (age/Foto: Geck)

› *Neu im Kino*

Alle Filmpreis-Nominierten

Die Vorauswahl ist getroffen, die Filmakademie hat die für den Deutschen Filmpreis nominierten Streifen bekanntgegeben, vergibt am 10. Mai die Lolas im Berliner Tempodrom. Bis dahin darf man gespannt sein, welche der nominierten Filme der verschiedenen Kategorien das Rennen um die Auszeichnung machen. Das Kino »Traumstern« in Lich zeigt in diesen Wochen alle sechs nominierten Spielfilme, die drei Dokumentarfilme sowie die drei konkurrierenden Kinder- und Jugendfilme.

Mit »Beltracchi. Die Kunst der Fälschung« und dem Kinderfilm »Bibi & Tina« von Detlev Buck war die Reihe bereits Ende April begonnen worden. Alle weiteren Filme folgen im Wonnemonat Mai, beginnend mit »Master of the Universe« über den Ex-Investentbanker Rainer Voss und dann einer weiteren Aufführung von Edgar Reitz' »Die andere Heimat. Chronik einer Sehnsucht«. Dieser Film gilt nach Ansicht von Kino-Betreiber Hans Gsänger als Favorit in Berlin.

Die meisten der nominierten Filme sind Wiederaufführungen und bieten dem geneigten Publikum in Oberhessen die Möglichkeit, womöglich verpasste Filmkunstwerke nachzuholen oder sie doch noch im Kino zu sehen. Ausnahme ist Jakob Lass' »Love Steaks«, der den diesjährigen Max-Ophüls-Preis gewonnen hat, was diesem eigenwilligen, jungen Film nicht zuletzt den Weg in die Kinos geebnet hat.

Die Reihe in Lich trägt den Titel »Deutscher Filmpreis unterwegs«. Geboten wird von Sonntag, 25., bis Dienstag, 27. Mai, täglich um 21 Uhr »Das finstere Tal« (Foto rechts) von Andreas Prochaska, nach dem Raman von Thomas Willmann. »Fack Ju Göthe« von Bora Dagtekin läuft von 8. bis 12. Mai täglich um 16.45 Uhr. »Die andere Heimat« (Szenenfoto unten) ist am Mittwoch, 7. Mai, von 19.15 Uhr an zu sehen. »Finsterworld« von Frauke Finsterwalder gibt es am 19. und 20. Mai, jeweils um 21 Uhr, Georg Maas' »Zwei Leben« am 18. Mai um 12 Uhr und am 20. Mai um 19 Uhr. »Love Steaks« muss man sich für die Zeit vom 15. bis 19. Mai (täglich um 21 Uhr) vormerken. »Master of the Universe« läuft am morgigen Sonntag um 12 Uhr und am 13. Mai um 19 Uhr. »Alphabet« von Erwin Wagenhofer steht am 26. und 27. Mai jeweils um 17 Uhr auf dem Spielplan. Bleiben noch zwei Kinder- und Jugendfilme: »Sputnik« läuft am 15. und 16. Mai jeweils um 17 Uhr, »Ostwind« von Katja von Garnier am 17. und 18. Mai jeweils um 17 Uhr. (bnf)

Fotos: Verleih